

KLAUS SCHREINER

„Brot der Mühsal“ – Körperliche Arbeit im Mönchtum des hohen und späten Mittelalters. Theologisch motivierte Einstellungen, regelgebundene Normen, geschichtliche Praxis

Mönche des Mittelalters, die sich auf die Lebensentwürfe des hl. Benedikt einließen und mit Gleichgesinnten nach seiner Regel lebten, sollten nicht nur gemeinsam beten und gemeinsam Gottesdienst feiern; ihre Absicht, ein apostelgleiches Leben zu führen, machte es ihnen überdies zur Pflicht, aus Erträgen eigener Arbeit ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Körperliche Arbeit gehörte zu den monastischen Leitbildern des hl. Benedikt, die er im 48. Kapitel seiner Regel in eine schriftliche Form gebracht hatte. Es heißt da: „Mönche sind dann wirklich und eigentlich Mönche, wenn sie von der Arbeit ihrer Hände leben, wie unsere Väter und Apostel“ (Regula Benedicti 48,8: *tunc vere monachi sunt, si labore manuum suarum vivunt, sicut et Patres nostri et Apostoli*).¹ In welcher Weise bestimmte dieser Grundsatz die Arbeitsauffassung und die Arbeitspraxis hoch- und spätmittelalterlicher Mönche, die, wenn sie ins Kloster eintraten, feierlich gelobten, sich in ihrer Lebensführung an die Regel des hl. Benedikt zu halten? Welche Rolle spielte das benediktinische Arbeitsethos im Prozess der abendländischen Zivilisation?

Ist das moderne Arbeitsethos ein Beitrag der Mönche zur Kultur des Abendlandes?

Körperliche Arbeit vom entehrenden Makel knechtischen, eines freien Mannes unwürdigen Tuns befreit zu haben, gilt gemeinhin als kulturbildende Leistung des benediktinischen Mönchtums. Kam es darauf an, eine mönchskritische Öffentlichkeit vom gesellschaftlichen

1 Über das Arbeitsverständnis Benedikts und den zeitlichen Umfang der von Mönchen täglich zu verrichtenden Handarbeit, wie ihn Benedikt in seiner Regel festschrieb, gibt es eine Fülle von Arbeiten; vgl. dazu neuerdings Aquinata Böckmann, Von der täglichen Handarbeit (Regula Benedicti cap. 48), in: *Erbe und Auftrag* 74 (1998), S. 183–203, S. 285–305, S. 373–392. Über die Bedeutung und den Umfang körperlicher Arbeit in Klöstern, die nach der Regel Benedikts leben vgl. Georg Jenal, *Italia ascetica atque monastica*. Das Asketen- und Mönchtum in Italien von den Anfängen bis zur Zeit der Langobarden (ca.150/250–604) (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 39,1), Stuttgart 1995, S. 242–245 („Arbeitszeiten“), S. 247–248 („Handwerker und Arbeiter“), S. 261 („Handarbeit als asketischer Lebensvollzug“).